

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### Das Wunder des Lebens (Teil 1)

Als Wunder bezeichnet man in unserer Sprache ein Ereignis, dessen Zustandekommen man sich nicht erklären kann, sodass es Verwunderung und Erstaunen auslöst. Es bezeichnet demnach allgemein etwas „Erstaunliches“ und „Außergewöhnliches“.

Im engeren Sinn versteht man darunter ein Ereignis in Raum und Zeit, das menschlicher Vernunft und Erfahrung sowie den Gesetzmäßigkeiten von Natur und Geschichte scheinbar oder wirklich widerspricht.

Es klingt etwas merkwürdig, wenn ich die Begriffe „Wunder“ und „Leben„ miteinander verbinde. Leben steht dabei für mich für die umfassende Liebesenergie, zu der ich Gott sage. Ich möchte mit den nachfolgenden Zeilen genau meine Sicht dieses Wunders beschreiben.

Der Mensch hat zu allen Zeiten mit den jeweiligen Möglichkeiten versucht zu begreifen, nach welchen Gesetzmäßigkeiten die materielle Welt funktioniert. Die Naturwissenschaften haben die Regeln der Materie im Makrokosmos (Erde, Sonne, Planeten, Milchstraßen usw.) und im Mikrokosmos (Moleküle, Atome, Quantenteilchen usw.) erforscht. Wir wissen heute sehr viel über die mathematischen, chemischen und physikalischen Gesetze und die Ergebnisse aus Forschung und Technik sind atemberaubend. Wir sprechen ja oft von den Wundern der Technik.

Die letzten hundert Jahre haben in der Biologie und in der Medizin bahnbrechende Ergebnisse gebracht. Die Wissenschaftler sind dabei das Erbgut von Pflanze, Tier und Mensch zu verstehen und dies gezielt zu manipulieren. Das Wunder des biologischen Lebens zeigt sich uns in voller Schönheit.

Die Quantenphysik ist im Mikrokosmos mittlerweile dort angelangt, wo sich der untersuchte Stoff nur noch als Energie darstellt und kein Teilchen mehr nachweisbar ist. Alle Materie ist verdichtete Energie. Rupert Sheldrake, ein berühmter Physiker, hat mit seiner Theorie von den „morphogenetischen Feldern“ nachgewiesen, dass auf dieser Ebene alles Leben mit allem anderen Leben verbunden ist. Ein Wunder, das menschlichen Erfahrungen scheinbar widerspricht. Jeder Mensch soll auf dieser Ebene mit jedem anderen Menschen verbunden sein.

Wie sieht es aber nun mit der geistigen Welt aus? Hier geht es im Kern um die Sicht des Menschen auf sich selbst und seine Umwelt. Zu allen Zeiten haben Menschen versucht zu

verstehen, was die Regeln sind nach denen ihr Leben funktioniert. In der frühen Zeit der Menschheitsentwicklung haben die Menschen in dem Wirken der Naturkräfte höhere Mächte gesehen und machten sie zu Göttern. Sonnen- und Mondgott, der Gott des Donners und des Lichtes, des Meeres und des Sturmes. Bestimmten Tieren wurden übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Alle diese Sichten führten zu Götterwelten, denen der Mensch dienen musste, um diese Kräfte gnädig zu stimmen, damit das Leben behütet und geschützt war.

Dabei wurde menschliches Verhalten auf die Götter übertragen. Ihnen musste etwas geopfert werden, um die Götter milde zu stimmen für eine gute Ernte, zur Erfüllung persönlicher Wünsche und zur Abwehr von Gefahren. Dabei bildete sich eine bestimmte Schicht von Menschen aus, die als Priester und Schamanen eine besondere Vermittlerrolle zu den Göttern einnahmen. Sie legten die Regeln fest, wie mit den Göttern zu kommunizieren war. Dies gilt bis in unsere heutige Zeit in bestimmten Religionen und Kulturen. Diesen Göttern wurden dann auch bestimmte Orte in der Welt zugewiesen, damit man sie dort anbeten konnte. Bestimmte Kraftorte, Tempel und Kirchen wurden zum Ort der Götter in der Welt.

Mit der jüdischen Religion entstand dann die Vorstellung von dem einen Gott, der als Gottvater im Himmel herrscht und die Geschichte der Menschen bestimmt. Mit Moses und seinen zehn Geboten wurden die himmlischen Gesetze in klarer Form formuliert. Sie sollten dazu dienen, das Zusammenleben der Menschen unter einem Glauben zu formen und zu festigen. Allerdings hatte dieses Gottesbild auch sehr drastische Züge mit der Aussage „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, mit dem das jüdische Volk bis in unsere Zeit so seine Schwierigkeiten hat.

Der Jude Jesus Christus setzte dann vor rund 2000 Jahren das Gebot der Feindesliebe und der Nächstenliebe dagegen und er erklärte den Menschen einen liebenden Gott, einen liebenden Vater, der seine Kinder dadurch beschützen wollte, indem er ihnen seinen Sohn schickte. Der sagte dann auch klipp und klar, wo man den göttlichen Vater finden konnte. Er sagte zu den damaligen Menschen:  
„Wer mich sieht und hört, der sieht und hört den, der mich gesandt hat, meinen Vater; denn der Vater ist in mir!“

Dies war eine klare Ortsbestimmung, wo der Mensch das Göttliche finden konnte, im Menschen. Leider hat die damalige Christenheit dies bis in unsere heutige Zeit nur auf Jesus Christus bezogen.

Mit seiner Prophezeiung, der Wiederkunft in Meister – und Jüngerscharen, wird dieser Vorgang in die Zukunft einer Auferstehung verschoben, auf der die Christenheit bis heute wartet.

Dieser Gedanke, dass Gott im Fleische ist, brach sich dann in den Abendstunden des 2. Mai 1902 erneut Bahn in verzweifelten Menschen, die den richtigen Weg aus ihrer Glaubenskrise in der neuapostolischen Kirche suchten. Julius Fischer trug von da an den Gedanken des göttlichen Geistes in jedem Menschen unter die Menschen und gründete die Glaubensgemeinschaft des Apostelamtes Juda. Die zentralen Glaubensaussagen waren :

Gott ist das Leben !

Gott ist Geist !

Gott ist in allen Dingen !

Gott ist die unbedingte Liebe !

Der Name Juda bezieht sich auf eine Prophezeiung des alttestamentarischen Jakob auf seinen 4. Sohn Juda. „Du, Juda! Preisen werden Dich deine Brüder! Ein junger Löwe ist Juda. [...] Nicht weicht der Herrscherstab von Juda noch der Fürstenstab von seinen Füßen, bis der kommt, den er gebührt und dem der Völker Gehorsam gebührt.“ (Genesis Kap49 V8.-10.)

Das israelitische Volk begründet darüber seine Ausnahmestellung als das auserwählte Volk in der Weltgemeinschaft. Hier ist aber die geistige Herrschaft der Wiederkunft Christi in jedem Menschen gemeint. Es ist die Wiedergeburt des Göttlichen in jedem Menschen.

Seit Beginn des letzten Jahrhunderts hat es immer wieder Menschen in der ganzen Welt gegeben, die von sich sagten, dass sie einen besonderen Zugang zur geistigen Welt hatten. Sie versetzten sich in Trance und berichteten von ihren Visionen. Beispiele dafür sind Edgar Cayce, Jane Roberts, Lee Carroll und viele mehr, die übereinstimmend vom göttlichen Licht im Menschen berichteten und letztlich die Lehre von Jesus Christus in ihren Kernelementen bestätigt haben. Trotzdem wurden diese Menschen von den christlichen Kirchen in die obskure Esoterik-Ecke geschoben, da es ja nicht sein kann, dass einfache Menschen Zugang zu göttlichem Wissen haben können.

Die Erfahrung vieler Menschen zeigt mittlerweile aber, dass es ein Erstgeburtsrecht jedes Menschen ist, diesen Zugang sich zu erwerben und von dem inneren göttlichen Licht im Leben geführt zu werden. Was kann ich nun tun, um auf diesem Weg voran zu kommen?

Ich könnte es mir jetzt einfach machen und meinem Mitmenschen einfach empfehlen :  
„Tritt in unsere Glaubensgemeinschaft ein und dann wird es schon werden. Das ist ein Weg, aber ich möchte diesen Weg erst beschreiben und dann kannst du dich entscheiden, ob du ihn mit mir gehen willst.“

Voraussetzung ist der Wille zur Veränderung meiner Ansichten über die Welt und ihre geistigen Gesetze. Hier sind nicht die Gesetze gemeint, die der Jurastudent in 12 Semestern lernt und danach als Richter, Staatsanwalt oder Anwalt anwendet. Ich meine die himmlischen Gesetze, die den göttlichen Rahmen bilden, in dem die Liebe wirkt. Es sind Ordnungsprinzipien des Universums.

## **1. Das Gesetz der Einheit**

Alles, was existiert, geht aus ein und derselben Quelle hervor – Gott.  
Alles und jedes ist mit allem und jedem verbunden – das göttliche Licht, die göttliche Liebe.  
Alles kehrt am Ende in diese Einheit zurück – Gott.

## **2. Das Gesetz der Entsprechung**

Wie oben, so unten; wie unten so oben.  
Dieses Gesetz beschreibt die Wirkungsweise Gottes im Mikrokosmos und im Makrokosmos in gleicher Weise. Für den Menschen bedeutet es, dass mein Innenleben (Gedanken, Gefühle, Anschauungen) meine Außenwelt beeinflusst und umgekehrt dass auch die Außenwelt mit ihren Informationen auf meine Innenwelt wirkt. Die gleiche Entsprechung besteht dann auch zwischen der materiellen Welt und der Welt des Geistes (Erde und Himmel). Adolf Tschach, unser verstorbener Leiter der Gemeinschaft hat dies einmal so formuliert: „Das geistige Kleid, das wir zu Lebzeiten gestaltet haben, tragen wir auch in der geistigen Welt nach unserem Tode.“

**Fortsetzung folgt**

Evangelist Matthias

Willi Seemke

[www.apostelamt-juda.de](http://www.apostelamt-juda.de)